

bsz

Bochumer Studierendenzeitung

13. Dezember 2005 • Nr. 678



Gepoppt?
HIV/AIDS-Aktionstag
im bsz-Mittelpunkt
Seite 6/7

Gemerkt?
Alles neu hier ab
Seite 3

Gegessen?
Hack und Brät auf
Seite 4

Holland ist Weltmeister!

Dummerweise spricht die Nation beim Thema Nationalmannschaft immer nur vom Fußball. Dass auch andere Sportarten existieren, ist so manchem Couch-Potatoe schwer verständlich. Wenn also deutsche Mannschaften Basketball-Europameister oder Handball-Weltmeister werden wollen, merken das vielleicht noch ein paar Personen. Alles was im alpinen Bereich passiert, interessiert mich selbst allerdings auch recht wenig.

Es gibt Sportarten, die noch über das Unbekanntheits-Niveau der von mir schon einmal angepriesenen World-Games gehen, welche übrigens vielleicht ein zweites Mal nach Duisburg kommen könnten, wenn sich die Herrschaften im fernen Osten nicht über die Spielstätten einig werden.

Bereits im Oktober fand die Luftgitarren-WM im finnischen Oulo statt und die Welt nahm wie üblich keine Notiz davon. Erst jetzt, kurz vor Weihnachten berichten Fernsehen und Tageszeitung in Kurzmeldungen über die spannenden Wettkämpfe und den holländischen Gewinner Michael „Destroyer“ Heffels. Da kann man als Amateur in diesem Bereich natürlich nicht mithalten. Freizeit-LuftgitaristInnen, die ihre Wochenenden zum Training in der Zeche verbringen, müssen da noch zulegen, um bei den nächsten Weltmeisterschaften zugelassen zu werden...

Immer noch orientierunglos?

Die Scharen der ErstsemesterInnen des aktuellen Wintersemesters haben zu diesem Zeitpunkt endlich den Weg zum richtigen Seminarraum auswendig gelernt, nur um dort zu

lesen, dass der Kurs mal wieder ausfällt. Wohin jetzt? Wie kommt man aus dem Gebäude raus, ins nächste rein, und dann? Die Pressestelle der RUB bietet in Zusammenarbeit mit der AG Geomatik/Kartenkunde vom geographischen Institut Hilfestellung an. In Form einer randvoll mit hilfreichen Karten zur Orientierung gepackten Broschüre sollte der Weg zum Ziel schnell gefunden sein.

Auf über 50 Seiten Wegbeschreibungen und Lageinformationen zu kulturellen Einrichtungen, Freizeitmöglichkeiten oder dem ÖPNV auf und um den Campus. Alles was für die Studierenden wichtig ist wird auf übersichtlichen Karten mit leicht verständlicher Symbolik gezeigt. Von der Apotheke bis zur nächsten Minigolfanlage oder der richtigen Bushaltestelle zum Pfarrbüro ist dieses Werk die intensive Ergänzung für fortgeschrittene ErsemesterInnen und natürlich alle anderen Angehörigen der RUB.

Sollte es auch nur der Weg zum nächsten Telefon oder einer der vielen Beratungsstellen sein; die MacherInnen des Werks haben vollständige Arbeit geleistet. Bei einer Auflage von nur 9.000 Exemplaren solltet ihr also schnell zuschlagen und eine der Broschüren „Studieren in Bochum... wo und was sonst? - Karten zur Orientierung“ bei der RUB-Pressestelle bestellen.

Kohldampf, Knast un' Kamelle.

Am Freitag, den 16. Dezember um 19 Uhr kommt der Kölner Edelweißpirat Jean Jülich zu einer Lesung in den Bahnhof Langendreer, Wallbaumweg 108. Jean Jülich liest aus seinem autobiografischen Buch „Kohldampf, Knast un' Kamelle“, das 2003 bei Kiepenheuer & Witsch erschienen ist. Das Buch liefert auch

die Grundlage für den so eben erschienenen Film „Edelweißpiraten“ von Niko von Glasow, der noch bis einschließlich Mittwoch, 12. Dezember jeweils um 19.30 Uhr im endstation.kino im Bahnhof Langendreer gezeigt wird.

Jean Jülich ist eines der letzten noch lebenden Mitglieder der Edelweißpiraten, der legendären antifaschistischen Widerstandsgruppe aus Köln. Als Jugendlicher schließt er sich der Sülzer Gruppe der Edelweißpiraten an. Es sind keine Helden, vielmehr sind es Jungen und Mädchen, die sich ihre Kleidung, ihr Handeln und Denken nicht vorschreiben lassen wollen. Sie singen ihre eigenen Lieder und verüben auch mal dumme Jungenstreiche. Doch in der Zeit der Diktatur ist der Schritt von da zur gezielten Protestaktion nicht weit. 1944 wird Jülich inhaftiert. Für seinen Widerstand gegen das Nazi-Regime wurde ihm 1984 von der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem die Ehrung „Gerechter der Völker“ zuerkannt.

Impressum

Herausgeber: AStA der Ruhr Universität Bochum – der Vorstand: Hans Grimm, Kolja Schmidt, Judith Schwittek, Tobias Tolksdorf

Redaktion dieser Ausgabe: Jessica Börner, Sven Hennebach (Benz), Julia Kämpken, Daniel Kloda (dek), Leif Malte Neugebohrn (LMN), Ralf Seipel (RRR)

V.i.S.d.P.: Daniel Kloda; Anschrift siehe unten

Layout: Anselm Röser

Bildnachweis: photocase.com S.4, S.5, S.8, S.10; sxc.hu: S.9, S.12

Auflage/Druck: 3.000 Stück, Eigendruck

Anschrift: bsz, c/o AStA der RUB, Studierendenhaus Raum 081, 44780 Bochum

Fon/Fax: 0234-32-26712 / 0234-32-16900

E-Mail: bsz@rub.de

internet: www.rub.de/bsz/

Wir tun was gegen die Arbeitslosigkeit bsz-Redaktion explodiert

Vieles neu hier, das werdet Ihr gemerkt haben. Doch, so werdet Ihr Euch sicherlich fragen, wie macht man eigentlich so eine Zeitung? Hier hilft ein Blick in Verstehen und Gestalten 4N. Das Lehrbuch für den Deutschunterricht der achten Klassen widmet dem Thema Zeitung ein ganzes ausführliches Kapitel.

Und nachdem wir mit unserer Deutschlehrerin zu dem Entschluss gekommen sind, eine Zei-



tung zu produzieren, tun wir das jetzt. Ereignisse werden zu Nachrichten, Nachrichten zu Berichten und diese im bekannten „Lead-Stil“ in die bsz gepackt. Wichtige Informationen für eilige LeserInnen in die Überschrift, einen kurzen zusammenfassenden Vorspann schreiben und erst dann die ausführliche Information für alle diejenigen, die bis hierher im Text gelangt sind.

Verstehen und Gestalten der bsz

An anschaulichen Beispielen wird den SchülerInnen in Verstehen und Gestalten nun erklärt, was Reportagen, Kommentare und Leserbriefe unterscheidet. Das alles am spannenden Beispiel einer neu eröffneten Bodenschachanlage. Die 80er Jahre waren wohl wirklich nicht besonders spannend. Was dann noch an hilfreichen Beispielen kommt, ist uns als bsz-Redaktion doch eh wurscht. Alles bleibt anders bei uns. Und wenn euch das nicht passt, schreibt doch – nicht ohne vorher das Buch gelesen zu haben – einen Leserbrief. Das wäre übrigens der erste seit einem Jahr für uns und käme als Weihnachtsgeschenk gerade recht.

RRR

Verstehen und Gestalten, Arbeitsbuch für das 8.Schuljahr
Oldenburg Schulbuchverlag
ISBN: 348685206

Endlich ist es soweit, ihr haltet gerade eine ganz neue Ausgabe der bsz in der Hand: neues Konzept, neues Design und ein neues Team. Am vergangenen Donnerstag haben wir, die neue Redaktion der bsz, unsere Arbeit aufgenommen.

Wir freuen uns sehr auf unsere neuen Aufgaben und hoffen, in den nächsten Wochen der bsz ein neues Gesicht geben zu können. Nicht nur das Design – wie ja bereits mit dieser Ausgabe geschehen – soll sich verändern, sondern auch die inhaltliche Konzeption: Mehr Uni-Leben, mehr Kultur, mehr Bochum. Natürlich wird auch die kritische Auseinandersetzung mit Politik und Gesellschaft nicht fehlen und das Thema

Hochschulpolitik wird auch bei uns einen besonders wichtigen Stellenwert haben. Aber wir möchten mehr sein, als nur eine politische Zeitung: Wir möchten auch dafür eintreten, dass die sehr anonyme RUB ein bisschen mehr zusammen wächst. Wir werden deshalb viel über das berichten, was an dieser Uni geschieht. Über Veranstaltungen, Neuigkeiten, Menschen und Gruppen. Wir möchten auch die Dinge zeigen, die hier toll sind – aber auch den Finger in unangenehme Wunden.

Wir sind uns bewusst, dass unsere Vorsätze nicht immer leicht umzusetzen sein werden und vermutlich werden wir auch ein bisschen Zeit brauchen, uns in der neuen Redaktion einzuarbeiten, einander richtig kennen zu lernen und unsere Linie zu finden.

Hallo wir sind's

Wir möchten an dieser Stelle der bisherigen Redaktion der bsz für ihre Arbeit danken. Ihr habt mit viel Engagement an diesem Projekt gearbeitet, und wir haben großen Respekt vor dem, was ihr erreicht habt.

Die Situation der letzten Monate war für die bsz sicher nicht immer einfach. Dass es jetzt zu einer Umbildung der bsz und damit auch zu einer neuen Redaktion gekommen ist, hat sicher auch mit unterschiedlichen Vorstellungen und Einstellungen der bisherigen Redaktion und des neuen AStA zu tun. Damit es zu solchen Problemen nicht wieder kommt, gibt es die Idee einer möglichst unabhängigen bsz. Wir sind uns zwar bewusst, dass wir vom AStA herausgegeben werden, betrachten uns aber inhaltlich als eigenständig und unabhängig.

Die neue Redaktion

Gammelfleischskandal: Tofu statt Weihnachtsgans?

Der alle Jahre wieder herbeigesehnte Festtagsschmaus fällt dieses Weihnachten in vielen Familien fettärmer und bewusster aus. In Zeiten von Gammelfleischskandalen, umetikettierter Ware, tonnenweiser Kadaver-Vernichtung und geschlossenen Schlachtbetrieben, isst nicht jeder „was auf den Tisch kommt“.

In einer Umfrage unter RUB-Studenten und ratlosen Hausfrauen an den Fleischtheken der Supermärkte zeigte sich die klare Tendenz: Wer nicht komplett auf den Weihnachtsfestschmaus verzichten will, dreht den Supermärkten den Rücken zu und sucht den persönlichen Metzger auf, der Ware aus eigener Schlachtung verkauft. „Das ist einfach sicherer. Jedenfalls weiß man, wo die Ware herkommt“, findet Hausfrau Angela Stauten-Eberhardt. „Früher habe ich Aufschnitt oft im Supermarkt gekauft. Seit dem Gammelfleisch-Skandal mache ich das nicht mehr.“ Und auch die Fleischereibetriebe bekommen das Umdenken der Deutschen zu spüren. So ergab eine Umfrage unter den Metzgereien im Umkreis eines Kundenzuwachs von 20%. Dabei läuft das Weihnachtsgeschäft gerade an, denn die meisten Bestellungen bekommen die Metzgereien erst in der letzten Woche vor Heiligabend.

Doch immer mehr Menschen stehen auch einer vegetarischen Ernährung positiv gegenüber, haben aber gesundheitliche Bedenken. Gemäß dem Motto „Tiere fressen doch auch Tiere“ rechtfertigen Fleischverzehrer ihre Essgewohnheiten und vergleichen sich mit Löwen, Panther und Tigern. Ungeachtet bleibt die

Tatsache, dass unsere nächsten Verwandten die vegetarisch lebenden Menschenaffen und keine edlen Raubkatzen, sind. Der Begriff Vegetarier leitet sich aus dem englischen „vegetarian“ ab, welches wiederum aus dem Lateinischen (vegetus) stammt und „ganz gesund, frisch und lebendig“ bedeutet. Wissenschaftler unterscheiden drei verschiedene Arten der vegetarischen Ernährung:

Ovo-Lacto-VegetarierInnen essen pflanzliche Produkte sowie Eier- und Milchprodukte, während Lacto-VegetarierInnen auf pflanzliche und Milchprodukte zurückgreifen. VeganerInnen beschränken sich indes auf pflanzliche Produkte. Um sich gesund zu ernähren,



braucht der Mensch kein Fleisch. Das haben wissenschaftliche Studien im In- und Ausland bewiesen, welche als Langzeituntersuchungen die Anfälligkeiten für Krankheiten und die Lebenserwartungen bei

VegetarierInnen und Fleischesse-rInnen verglichen haben.

Die weltweit umfangreichste Studie umfasst die Untersuchung von 11.000 Personen über einen Zeitraum von 12 Jahren und wurde 1994 im „British Medical Journal“ veröffentlicht. Durchgeführt hat sie die London School of Hygiene and Tropical Medicine.

Das Ergebnis: bei gleicher Lebensweise wiesen die VegetarierInnen bessere Werte auf, eine um 20% niedrigere Sterberate, und auch die Krebstodesrate war um 40% niedriger als die der fleischartessenden Kontrollgruppe. Auch Zivilisationskrankheiten als Folge der Überernährung wie Bluthochdruck, Übergewicht und Diabetes tauchten bei der fleischlosen Ernährung seltener auf.

Auch das Problem der Massentierhaltung würde mit einer zunehmend vegetarischen Ernährungsweise eingeschränkt. Als Folge der ständigen Nachfrage nach viel – und vor allem billige – Fleisch ist die Massentierhaltung seit 1988 zu einem großen Geschäft geworden.

Doch diese Art der „Tierhaltung“ erfordert einen hohen Einsatz von Medikamenten (Antibiotika, Hormone etc.), die über den Fleischverzehr aufgenommen werden. Auch BSE war eine Folge der Massentierhaltung, da die pflanzenfressenden Tiere gezwungen wurden, zu „Kraftfutter“ verarbeitete Schafskadaver zu fressen, um noch mehr Fleisch ►

Konsequent: Hobbies richtig betreiben

- und Milch zu produzieren. Diese Schafe waren teilweise an der Seuche „Scrapie“ verendet.

Ein ebenfalls viel gebrauchtes Argument der fleischessenden Bevölkerung gegenüber der VegetarierInnen „ihr esst den armen Tieren doch nur das Futter weg“ konnte wissenschaftlich widerlegt werden: Zehn Kilogramm Getreide bedarf es, um nur ein Kilogramm Rindfleisch herzustellen.

Der Rest wird für die Lebenserhaltung des Tieres verbraucht. Direkt verwendet, bieten Getreide und andere Früchte also die zehnfache Menge an Lebensmitteln. Daraus folgt: Wer sich von Fleisch ernährt, verbraucht viel mehr Pflanzen als VegetarierInnen.

Vegetarische Ernährung –
Lebensweise der Zukunft?

Die Erdbevölkerung nimmt weiter zu. Ohne ökologische Schäden lassen sich die landwirtschaftlichen Flächen nicht vergrößern. Durch einseitige Ausbeutung und Überbeanspruchung werden sie allerdings verringert. Bei vegetarischer Ernährung und einer gerechten Lebensmittelverteilung würden alle satt, doch Hunger wird gemacht: durch die Beibehaltung unseres Fleischkonsums und den Export von Überschüssen aus der EG in die Länder der dritten Welt.

Und vegetarische Ernährung ist im Trend: Popstars wie Madonna machen es vor und versprechen sich als Nebeneffekt noch einen besseren Teint. Seit dem Höchststand 1988 ist der Fleischkonsum in Deutschland um mehr als 15% zurück gegangen. Fast jeder zwölfte Bürger lebt fleischlos, und die Tendenz steigt ...

✉ Jessica Börner

Es ist die äußerste Konsequenz, mit der diese Leute vorgehen, die uns immer wieder so fasziniert, dachte ich, als ich vor einigen Tagen auf einem Spaziergang durch eine reichhaltig beleuchtete Hochhaussiedlung lief.

Betreiben die Leute ersteinmal das Windowcolorhobby, betreiben sie es bis zur äußersten Konsequenz und bekleben ihre Fenster so lange mit ihren Windowcolorbildchen, bis man weder hinein noch hinaus schauen kann. Erst recht bekleben sie ihre Autoscheiben mit den Wappen ihres Lieblingsfußballvereins –



und zwar so lange, bis es verkehrsgefährdend wird.

Zu Silvester gehen diese Menschen nicht weniger konsequent vor, wie man weiß. Geht man am ersten Januar eines Jahres durch ihre Wohnviertel, so ist es fast nicht möglich, einen Fußweg zu finden, der nicht meterhoch mit Böllerüberresten überhäuft ist, bei deren Durchquerung man aufpassen muss, sich nicht einen Knöchel zu verstauchen.

Jetzt zur Weihnachtszeit gehen jene Leute mit der alleräußersten Konsequenz vor. Um die lokalen Beleuch-

tungswettbewerbe für sich zu entscheiden, schrecken diese Leute vor gar nichts mehr zurück und bauen sich die grotesksten Figuren auf ihre Balkone und in ihre Vorgärten. Blinkende Sterne, leuchtende Schneemänner, kilometerlange Lichterketten und singende Weihnachtsmänner in laserblitzenden Schlitten mit Neonrentieren vorneweg lösen bei mir Heiterkeit, in Cockpits von CIA Flugzeugen Verwirrung und, bei entsprechender Veranlagung, Epilepsie aus.

Zu beneiden sind da jene glücklichen Menschen im Münsterland, denen

ein Blizzard die leidige Beleuchtung zumindest für ein paar Tage erspart hat. Konsequenterweise hört man auch schon von ersten Gegnern des Beleuchtungswahns, die anfangen, sich mit kleinen Eisensägen an den entsprechenden Hochleitungsmasten in ihrer Umgebung zu schaffen machen. Doch die Beleuchtungsfreunde sind durch die umgeknickten Masten im Münsterland gewarnt: Sie haben sich bereits rechtzeitig mit Notstromaggregaten und Hunderten von Autobatterien eingedeckt. Das ist bedauerlich, aber konsequent.

✉ Benz

Weltaidstag nachbereitet –

fucking funny... eine lustige Herangehensweise an ein ernstes Thema

Das öffentliche Interesse für das HIV-Virus geht zum Bedauern von Aufklärungs- und Beratungsstellen immer mehr zurück. Dabei infiziert sich inzwischen alle sechs Minuten ein junger Mensch mit dem Virus. Fast vier Millionen Kinder unter 15 Jahren sind bereits an Aids gestorben. 13 Millionen Kinder hat die Krankheit zu Waisen gemacht. Einmal im Jahr wird das Thema daher in Form des „Weltaidstages“ in das Bewusstsein der Menschen gerufen.

Vermehrt werden an Universitäten und in Geschäften Aidsschleifen und Teddybären zu Spendenzwecken verkauft und gratis Kondompackungen verteilt. So zumindest an der weltlichen RUB, wo schon zum Einschreibungspaket neben Krankenkassen-Schlüsselketten und ähnlichen Spielereien auch die freien „Lümmeltüten“ gehören. Im Rahmen der Aidsprävention zeigte der Studienkreis Film sein Double Feature – „Deep Throat“ und „Inside Deep Throat“. Erstgenannter sorgte nicht nur am New Yorker Times Square für Aufsehen. Der dokumentarische Aufklärungsfilm für verheiratete Erwachsene ließ 1972 Porno zum Mainstream werden. Der Besuch des Pornokinos wurde zum hippen Freizeitvergnügen, für alle die es sich nicht leisten konnten, beim Porno-Chic nicht mitreden zu können.

„Mach's mit“ – mit dieser Losung der deutschen Aidskampagne hatte die Universitätsleitung in Peking allerdings große Schwierigkeiten und sprach ein Verbot gegen die Kondomverteilung auf dem Campusgelände aus. Die Universität gibt sich

sittenstreng und findet, dass Kondome nur die Zügellosigkeit fördern. Die Aktion passte nicht in das prüde Konzept – die Studenten sollen Askese lernen und auf Sex vor der Ehe verzichten. Es sei „unangemessen, auf dem Universitätsgelände vor dem größten Hörsaal offen Kondome zu verteilen“. Laut Zhou Boahua, Leiter der Pekinger Universitätsklinik, seien Kondome „bloß ein erzieherisches Hilfsmittel für diejenigen, die sich selbst nicht kontrollieren können.“

Da man auch in Deutschland mit dem ernststen Herangehen an das Thema nicht mehr weit kommt, bemüht sich die Industrie, einen amüsanten Zugang zu der nach wie vor als unheilbar geltenden Krankheit zu finden. So versuchen die Kondomhersteller mit immer neuen Kreationen und Extras, ihren EndverbraucherInnen die oft als lästig empfundene Verhütung im wahrsten Sinne des Wortes „schmackhaft“ zu machen: Ob rot, grün, schwarz oder blau als „exotic fruitmix“ mit den Geschmacksrichtungen Kiwi, Erdbeer, Banane oder doch eher als grüne geschuppte Krokodile und rote Teufelsköpfchen – ständig kommen zu dem ohnehin schon breiten Angebot neue Varianten der „Lümmeltüten“ hinzu. Auch das dazugehörige Gleitgel Typ „Cafe Latte“ – koffeinhaltig – gehört schon längst nicht mehr der Vergangenheit an.

Daneben locken die Hersteller ihre Konsumenten mit Extras wie farblichen Variety-Packungen inklusive Notizblock oder Gratis Liebesballaden-CD und Kamasutra-Stellungs-Heftchen. Die Internetseite www.toey.de wirbt indessen mit witzigen Videospots für „Glow-in-the-dark-

Condoms“ – auch als Taschenlampenersatz verwendbar – für den besonderen „Spark in the dark“.

Einziges Manko: dass bei soviel Verhütungsspaß nicht die Geburtenrate auf der Strecke bleibt...

Doch auch die Computerspiel-Industrie lässt sich Einiges einfallen, um die Jugend an das Thema heranzuführen: „Catch the sperm“ heißt das rund vier MB große Programm, das die Phenomedia AG zusammen mit einer Baseler Werbeagentur entwickelt hat. Das Freeware-Game klärt spielerisch über die Gefahren ungeschützten Geschlechtsverkehrs auf. Mit einer Kondom-Kanone müssen Aidsviren und Spermien neutralisiert werden. Der Spieler hat 90 Sekunden Zeit, um auf diese Weise Punkte zu sammeln. Lässt er dabei ein Aidsvirus passieren, ist das Spiel sofort aus. Ziel des Spiels ist es, alle HIV-Viren und Spermien mit Kondomen einzufangen. Gelingt es dem Virus zu entkommen, ist das Spiel beendet – wie im wirklichen Leben. Für alle, die den Beginn der diesjährigen Fußball-Weltmeisterschaft kaum noch abwarten können, gibt es das Spiel auch als „Catch The Sperm Soccer“. Hier fangen Spieler Spermien ein, die in Trikots der Gruppenegegner der deutschen Nationalmannschaft gekleidet durch eine Fußball-Arena flitzen...



✉ Jessica Börner

Wie wäre es für dich, wenn du beim Sex eine Lebensgefahr für deine PartnerIn wärst? Wenn jeder Schnupfen eine gesundheitliche Katastrophe darstellte? Wenn Andere dir nicht mehr die Hand reichen, weil sie unwissend denken, das wäre eine Weg der Ansteckung? Wenn deine FreundInnen sich von dir abwenden, weil sie Angst vor dir haben? Angst, weil du es in dir trägst, weil du ansteckend bist, weil du HIV-positiv bist? Hast du darüber schon mal nachgedacht?

Intensiv mit diesem Thema beschäftigt hat sich das AStA Referat für Demokratie, Frieden und Gesellschaft. Am vergangenen Donnerstag fand

ihr Aktionstag zum Thema „Afrika, Europa, Bochum – ein Problem, eine Welt?! Situation, Probleme und Perspektiven weltweiter AIDS-Bekämpfung und -prävention“ statt. Zusammen mit vielen engagierten KooperationspartnerInnen stellten sie ein ganztägiges Programm auf die Beine. Dieses war bestückt mit unter-

schiedlichen Hochkarättern aus Forschung und fachkundigen Studierenden sowie Betroffenen, welche die Anwesenden in einer Mischung aus Forschungs- und Erfahrungsberichten, Diskussionen und Informationsständen ausführlich informierten. Der Schirmherr der Veranstaltung, Prof. Dr.-Ing. Gerhard Wagner, Rektor der RUB, erschien leider nur kurz. Aus anderer

politischer Instanz nahm sich die ehemalige Gesundheitsministerin Birgit Fischer für die Eröffnung am Morgen Zeit, während die abendliche Diskussion von EinsLive-Moderator Till Opitz moderiert wurde.

Doch wie viele StudentInnen interessierten sich aktiv für die Immunschwächekrankheit? Die Mitveranstalter Jan Thorweger und Florian Krampe zeigten sich zwar zufrieden mit den „etwa 200 BesucherInnen“, allerdings scheint diese Zahl doch im Vergleich zu den neuesten Zahlen des Robert-Koch Institutes gravierend zu niedrig: Seit dem Beginn der Epidemie in Deutschland haben sich 67.500 Menschen infiziert. Erschreckend: Das Jahr 2005 brachte mit 2600 neuen Positiven eine überdurchschnittlich hohe Neu ansteckungsrate. Zahlen, die uns nicht zu berühren scheinen, bis sie schließlich auf Bochum und die Universität übertragen werden. Arne Kayser, Sozialarbeiter bei der Aidshilfe Bochum, bezeugt „etwa 500 Positive in Bochum“, im Vergleich zu den circa 400.000 EinwohnerInnen. Nähme man an, dass die 30.000 Studierenden vor Ort wohnen würden, bedeutete dies allein 38 HIV-infizierte StudentInnen an der Ruhr-Universität, folglich etwa zwei pro Fakultät. Ein beschämender Kontrast von nur 200 von 30.000, die Interesse und Anteilnahme bekundeten. Sollten nicht die zukünftig gebildetesten Menschen dieses Landes mehr Wissensdrang und Empathie zeigen?

AIDS ist täglich präsent in unserem Alltag, es ist unsere dringende Aufgabe unsere Augen zu öffnen und uns zu schützen. Die Anonymität dieser Krankheit spiegelte sich somit auch im Verhalten der Studis wieder, die zwar interessiert durch die gläserne Fassade des Audimax

schauten, etwa auf die 520 Meter lange Aidsschleife. Dennoch traten zu viele nicht ein: „Ich? HIV? Das berührt mich doch nicht!“ könnten die Gedanken gewesen sein. Umso erfreulicher war es für die Veranstalter zu sehen, dass der kleine Tisch mit kostenlosen Kondomen vor dem Audimax umso häufiger frequentiert wurde: Mehr als 500 Präservative dürften am kommenden Wochenende ihren Zweck als einziger Schutz vor Aids erfüllt haben. Diese Tatsache betonte auch der RUB-Mediziner Prof. Dr. med. Überla in seinem Vortrag: Es gibt zwar mittlerweile über 40 potentielle Impfstoffe gegen das tödliche Virus, allerdings sind die Wirksamkeitsstudien am Menschen extrem schwierig, da sie eine manipulative Wirkung auf den Geimpften haben. Auch wenn es an der finanziellen Unterstützung der Pharmaindustrie nicht scheitern würde – frühestens 2012 könnte der Einsatz eines Impfstoffes möglich sein. Bis dahin ist der Virus bei Infizierten zwar behandelbar, aber nicht heilbar. Arne Kayser betont, dass „es keinen Stereotypen von Positiven gibt, egal ob Afrikaner, Familienvater, russische Migranten.“. Afrika, Europa, Bochum – jeder kann sich anstecken, auch du.

✉ Julia Kämpken



Zu hoch gegriffen

Was waren die Erwartungen hoch – nach Wochen des Wartens öffnete das Schauspielhaus Bochum Ende Oktober endlich wieder seine Pforten und alle konnten „den Neuen“ begutachten: Elmar Goerden.

Nach fünf Jahren mit Intendant Matthias Hartmann war die Euphorie in der Theaterstadt Bochum groß. Die drei Spielstätten des Theaters waren regelmäßig ausverkauft, ein Stück nach dem anderen begeisterte gleichermaßen Publikum und Kritiker. Nicht nur die Inszenierungen selber waren meist hervorragend, nein, auch die Auswahl der Stücke zeigte das Talent von Hartmann. Doch jede schöne Zeit endet einmal und so wechselte Hartmann zum Ende der Spielzeit 2004/5 an das Schauspielhaus Zürich. In Bochum begann derweil das Warten auf den neuen Intendanten Elmar Goerden.

Eines der ersten von Goerden in Bochum inszenierten Stücke ist Goethes *Iphigenie auf Tauris*. Ein Stück, vergleichbar mit den Kompositionen von Wolfgang Amadeus Mozart: Auf den ersten Blick eher einfach zu spielen, aber ungeheuer kompliziert, wenn es darum geht, die Tiefen und Feinheiten herauszuarbeiten. Dies verlangt von einem Regisseur, der sich an der Iphigenie versucht, ein großes Einfühlungsvermögen und Taktgefühl. Es geht um Menschlichkeit, Humanismus und Freiheit – große Themen, verpackt in einem Theaterstück, bei dem sich Goethe von der griechischen Mythologie inspirieren ließ.

Für alle, die mit Goethes Schauspiel nicht vertraut sind, ein kleiner Abriss des Inhalts. Iphigenie stammt aus einer verfluchten, griechischen Familie. Ursprünglich von ihrem Va-

ter als Menschenopfer vorgesehen und von der Göttin Diana gerettet, lebt sie als Priesterin in einem Dianaheiligtum auf Tauris.

Hier beginnt das Stück. Iphigenie fühlt sich auch nach Jahren nicht heimisch und möchte zurück nach Griechenland. Deshalb lehnt sie auch die energischen Werbungen von König Thoas ab, der daraufhin tief enttäuscht die Tradition der Menschenopfer wieder belebt, die er Iphigenie zuliebe abgeschafft hatte. Zur gleichen Zeit kommt Iphigenies



Bruder Orest mit einem Begleiter nach Tauris. Die beiden werden gefangen genommen und sollen geopfert werden. Nun überschlagen sich die Ereignisse: Iphigenie gibt sich ihrem Bruder zu erkennen und willig ein, mit ihm nach Griechenland zu fliehen. Sie lehnt es aber ab, König Thoas zu hintergehen und kündigt ihm stattdessen die Flucht offen an. Thoas ist von dieser Ehrlichkeit so berührt, dass er sie und die beiden Männer freigibt.

Das Ende ist gewaltfrei und glücklich, ganz anders als es in den Vorbildern der antiken griechischen Literatur üblich war. Schade nur, dass das Ende im Schauspielhaus Bochum nicht auch so glücklich ist – denn die mit Spannung erwartete Inszenierung von Elmar Goerden entpuppt sich leider als Enttäuschung.

Die hohen Erwartungen erfüllt der Regisseur und Intendant nicht einmal ansatzweise. Das Bühnenbild versprüht den Charme einer Bahnhofshalle aus den 70ern mit Plastikstühlen und einer Gitterwand im Hintergrund. Auf der Bühne liegen Fichtenzapfen, aber sonst kaum Requisiten. Die Schauspieler tragen, vom modernen, schwarzen Kleid der 90er bis zum Nachkriegsanzug, einen sinnlosen Stilmix. Vollkommen unverständlich auch, warum in unregelmäßigen Abständen die

Geräusche eines Flugzeuges zu hören sind. Der Versuch, hiermit eine Atmosphäre zu schaffen, ist gescheitert. Das Spiel plätschert zwei Stunden ohne Pause eher langweilig dahin und man ist als Zuschauer froh, wenn es vorbei ist. Von der hu-

manistischen Tiefe, die dieses Theaterstück eigentlich hat, ist kaum etwas zu erkennen – nur ganz selten blitzt sie kurz durch. In der restlichen Zeit ist Goerdens Inszenierung fast schon oberflächlich und geradezu langweilig.

Bleibt nur zu hoffen, dass dies ein kleiner Ausrutscher in den Wirren des Anfangs ist. Ansonsten ist „von hier aus“ – so das Motto der neuen Intendanz – nur wenig Gutes zu erwarten. Intendant Goerden sollte außerdem darüber nachdenken, ob die Zusammenstellung der Stücke wirklich so gelungen ist. Ein bisschen weniger Klassiker und ein bisschen mehr Mut zu Neuem stünde auch einem Goerden sicherlich gut zu Gesicht.

Wir sind in Gruppe A! Das Losglück ist zurück

Leipzig war für einen Tag der Nabel der Fußballwelt. So hieß es am Anfang der „Wahnsinnsgala“ (Anne Will in den Tagesthemen). Sonst geht ja fußballtechnisch auch nicht unbedingt soviel in Leipzig.

Immerhin heißt die Leipziger Mannschaft nicht mehr Lokomotive Leipzig. Bis auf den Namen ist in Leipzig weiterhin alles drittklassig und nach der WM dürfen wir uns auf erfrischende Regionalligabegegnungen in einem der modernsten Stadien Deutschlands freuen.

Dank Heidi Klum wissen wir nun auch alle: Das Motto der WM lautet „Die Welt zu Gast bei Freunden“, nicht etwa „Der Ball ist rund“.

Horst Eckel, einer der Helden von '54, erklärte uns kurz darauf, dass das Wunder von Bern nur aufgrund der Kameradschaft in der Mannschaft möglich war. Der smarte Moderator Reinhold Beckmann übersetzte uns das Wort Kameradschaft freundlicherweise ins Neudeutsche (Teamgeist).

Gerhard Mayer-Vorfelder (MV) durfte sich an der goldenen WM-Trophäe vergreifen und versicherte mit der ihm eigenen Art, er werde gut auf den Pokal aufpassen. Aufgrund des linkischen Grinsens von MV gehen wir davon aus, dass der neue Weltmeister bei der Siegerehrung lediglich ein mit Goldspray aus dem Baumarkt überzogenes Zinnduplikat der begehrten Trophäe überreicht bekommen wird (von MV!).

Die Welle der Erklärungen wollte an diesem Abend schier kein Ende nehmen. Franz Beckenbauer ließ es sich nicht nehmen, uns die lustigsten Passagen aus dem Vorstellungsvideo des Gastgeberlandes zu erläutern („Da ist ein Japanisches Pärchen und die wollen sich vor Schloss Neuschwanstein fotografieren, aber es laufen immer wieder Fußballer

ins Bild. Dann gehen sie im Hotel zu einer Fototapete mit Schloss Neuschwanstein darauf und wollen sich davor fotografieren, aber dann laufe ich durchs Bild“).

Danach waren wir so klar im Kopf, dass wir wieder ein wenig verwirrt werden mussten. Die große Verwirrung besorgte sehr erfolgreich der Magier „Hans“, der mit wallender 80er Jahre Matte zu nervigen 90er Jahre Hardrockmelodien à la „Scorpions“ durch das Studio tänzelte und dabei mit Latexanzügen bekleidete Frauen in Plexiglaskisten einsperrte und wieder befreite. Dabei unterlief ihm leider der Fehler, das saupleinliche Maskottchen der WM „Goleo“ in das Studio zu zaubern. „Goleo“, von dem man glauben könnte, er sei die letzte Karrierestation des beinharten Verteidigers Guido Buchwald, hatte zu allem Überfluss auch noch seinen Kompagnon „Pille“ bei sich, einen sprechenden Fußball, der sich und den Zuschauern mit all seinen Äußerungen die ganze Zeit beweisen musste, dass Fußbälle mit Luft und nicht etwa Gehirnmasse gefüllt sind.

Wir dachten, es sei eine gute Gelegenheit ein Bierchen aus der Küche zu holen, doch als wir wieder live dabei waren, konnten wir unseren Augen nicht trauen. Vielmehr beschlich uns der Verdacht, die Frau hätte in der Zwischenzeit zur Mini-playbackshow umgeschaltet. Doch dann entdeckten wir zwischen all den singenden Kindern „Goleo“ und wir wussten: das gehört alles zum Konzept.

Leider entschieden sich die Leute von der ARD Angela Merkel doch noch zu Wort kommen zu lassen. Nachdem man sie zunächst in die größte Konfusion versetzt hatte, indem man ihr Erschreckendes zurief, als sie grade zu einer uninspirierten Rede ansetzen wollte. Doch das Glück währte nur kurz und wir fragten uns, wie die Frau es geschafft hat, doch noch ins Fernsehen zu kommen und auch noch exakt dieselbe Frage wie beim ersten Schwafelversuch gestellt zu bekommen. Das einzig erfreuliche an diesem Interview war, dass uns die Bundeskanzlerin versprach, uns eine weitere Kostprobe von Frauenfußball bei der WM ersparen zu wollen.

Ach ja: gelost wurde übrigens auch! Pelé, bekannt aus der Anzeigen-

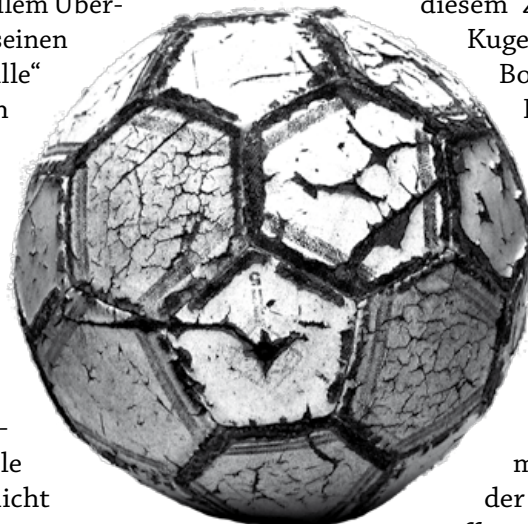
kampagne für Viagra, durfte zu diesem Zweck ein paar Kugeln aus einem Bottich fischen.

Dabei versuchte er, mehr oder weniger erfolgreich, vorauszusagen, was auf den Zetteln steht, die sich in den Kugeln befanden. Der komische Schweizer, der die Kugeln zu öffnen hatte, neidete

Reinhold Beckmann dessen

Fummelprivilegien und las Namen von Ländern vor. Unsere Gruppengegner haben wir aber schon wieder vergessen, weil wir vorher gar nicht wussten, dass es diese Länder überhaupt gibt.

Alles was wir behalten haben ist: Wir sind so gut wie im Achtelfinale und wollen Reinhold Beckmanns rechte Hand sein.



Die unverkennbare Andersartigkeit des Heims

Studenten@Home

Ich muss euch warnen, ihr naiven ErstsemesterInnen! Wie lange wart ihr nun schon nicht mehr zu Hause? Drei Monate? Zwei? Ihr denkt, das ist keine so lange Zeit? Fragt mal eure Eltern, was man in dieser Zeit alles mit eurem Zimmer anstellen kann...

Nicht wenige werden mit der größten Vorfreude in die Weihnachtstage starten und beim Betreten ihres alten Kinderzimmers ihr sogenanntes „blaues Wunder“ erleben. Das ist hier tatsächlich wörtlich zu nehmen. Die Eltern eines Bekannten hatten in dessen Abwesenheit beschlossen, dass es das Beste sei, das alte Kinderzimmer blau zu streichen. Dumm nur, wenn man nichts weniger leiden kann als die Farbe Blau.

Nicht wenige Kinderzimmer werden in Nacht- und Nebelaktionen zu Fitnessräumen umgebaut. Anstelle des Hochbetts hat man auf einmal eine türkisfarbene Gymnastikmatte

als Schlafplatz zur Verfügung. Der alte Sessel wurde durch ein Trimmrad der Marke Kettler ersetzt. Eure alten A-Team Poster wurden von den Wänden gerissen, um einer Sprossenwand Platz zu machen. Die eigenen Bücher wurden an die Kirche gespendet. Der so gewonnene Platz in den Regalen wurden mit Vatis uralten Kriminalromanen aufge-



füllt. Auch sonst könnt ihr euch über viele neue Bücher freuen. Eure kleinen Geschwister haben beschlossen, dass euer alter Schreibtisch eine willkommene Halde für alte Schul-

bücher und Disneys Lustige Taschenbücher darstellt. Ihr hättet auch besser daran getan euren Schrank fest zu verschließen, denn dann hättet ihr auch noch Platz für eure eigenen Klamotten. So aber werdet ihr große Mühe haben, eure Sachen zwischen die alten Mäntel und Jacken eurer Mutter zu zwängen.

Euer Vater hat festgestellt, dass neben der an eine Folterbank erinnernde Ruderanlage noch Platz für seine Skiausrüstung aus den 70er Jahren vorhanden ist. Zu allem Überfluss hat eure Mutter festgestellt, dass der verbleibende Platz an den Wänden hervorragend zum Aufhängen ihrer selbstgemalten Aqua-

relle geeignet ist.

Also: Wenn ihr nach Hause aufbrecht, sagt nicht man hätte euch nicht gewarnt!

✎ Benz

Urabstimmung²

Ein trauriges Bild

StudentInnen sind engagiert, interessiert und gebildet. Politikverdrossenheit? Aber doch nicht unter angehenden AkademikerInnen! An den Unis wird noch diskutiert, für Gerechtigkeit und politische Mitbestimmung gekämpft. Oder etwa nicht?

Gerade das Thema Studiengebühren hat in den letzten Monaten die Gemüter erhitzt, betrifft es doch eigentlich jede und jeden an der Uni. Es geht immerhin um viel Geld und um die Frage, ob es vom Geldbeutel der Eltern abhängig ist, ob man

studieren kann. Mit viel Mühe hat das Studierendenparlament eine Urabstimmung über Studiengebühren herbeigeführt, die ein wichtiges Signal setzen sollte. Dennoch haben sich 88,3 % der StudentInnen der Ruhr-Universität nicht an dieser Abstimmung beteiligt. Warum? Ist es so schwer, sich fünf Minuten Zeit zu nehmen und ein hart erkämpftes Recht wahrzunehmen? Es ist unverständlich, warum so viele unserer KommilitonInnen so wenig Interesse an Themen haben, die sie selbst betreffen. An Wahlbeteiligungen oft unter 20 % bei den Studienparla-

mentswahlen hat man sich ja schon fast gewöhnt, dass sich aber selbst bei einer solchen Urabstimmung nicht mehr StudentInnen beteiligen ist traurig. Dafür gibt es kaum eine Entschuldigung! Demokratie will gelebt werden, sie ist nicht selbstverständlich. Dies gilt auch für Hochschulpolitik – denn umso mehr sich die Studierenden einmischen und ein Recht auf mehr Mitbestimmung einfordern, desto mehr würde auch auf unsere Anliegen gehört werden.

✎ lmn

Mittwoch, 14. Dezember

Treffen des Friedensplenums

19.30 Uhr, Bhf. Langendreer

attac Campus Filmabend:

„Blackout - der große Stromausfall“

19.30 Uhr, ESG, Uni-Center

Donnerstag, 15. Dezember

Jura Party

ab 21 Uhr

HGB, Ruhr-Universität Bochum

Schwarz-Roter Tresen

Treffen der FAU-Ortsgruppe Dortmund

19 Uhr, Soziales Zentrum,

Rottstr. 31

Campuslesung: Gestrandet 17

„Zwanzigtausend Zeilen unter dem Meer“, Veranstalter: TREIBGUT - junge Literatur in Bochum + Kulturbüro BoSKop

Gäste: Joschka Haltaufderheide (Wetter) und André Lohmann („Der Untergrundpoet“, Berlin) Moderation: Nils Vollert

20 Uhr Kulturcafé der Ruhr-Uni Bochum (Studierendenhaus)

Eintritt: 2 Euro

SKF zeigt:

Darwins Alptraum

Darwin's Nightmare, 2004. Regie: Hubert Sauper. Doku. 107 Min.

Man schreckt auf, schweißgebadet, und sucht hektisch etwas zu trinken. „Zum Glück war es nur ein Traum!“, denkt man und gleitet beruhigt zurück ins Reich der Nacht. In Darwins Alptraum jedoch bleibt dem Zuschauer eben jener erlösende Moment des Erwachens versagt, denn dieses Szenario ist leider nur allzu real

18 und 20:30 Uhr, HZO 20, RUB

Freitag, 16. Dezember

EntflammBAR – radical movie session zeigt:

HASS von Mathieu Kassovitz

19 Uhr, Soziales Zentrum,

Rottstr. 31

Jean Jülich: Kohldampf, Knast un' Kamelle

Lesung und Gespräch mit dem Kölner Edelweißpiraten

19 Uhr, Bhf. Langendreer, Raum 6

Samstag, 17. Dezember

Offener Spieleabend

19 Uhr, Soziales Zentrum,

Rottstr. 31 (Spiele mitbringen)

Rockin' Round The Christmas Tree

Mit: The Backbeats, The Crystalairs, The Bricats, Velvetone, The Duetones, Ballroom Rockets, Gallo Pinto

VVK 14 €/AK 18 €

18 Uhr, FZW (Freizeitzentrum West), Neuer Graben 167, Dortmund

Theateraufführung: MacBeth

19.30 Uhr, Studiobühne Musisches Zentrum

auch 18. Dezember

www.rub.de/mz-theater

Sonntag, 18. Dezember

no-budget-arts präsentiert

Jazzmaschine-Festival

17 Uhr, bastion, Metzstr. 23

Eintritt 4 Euro

Food not bombs

gratis- café

19 Uhr, Soziales Zentrum,

Rottstr. 31

Stotterkabinett

19 Uhr

Bastion, Metzstr. 23

Montag, 19. Dezember

Der MSB Spartakus der Uni Düsseldorf lädt ein:

Lemmy Caution - Ermittlungen gegen die Wirklichkeit

18.30 Uhr, SP-Saal (im AStA-Geb.)

Geheimagent Lemmy Caution kommt nach Berlin, um Ermittlungen gegen die kapitalistische Wirklichkeit aufzunehmen. Er soll herausfinden, warum die Menschen an Verhältnissen kleben, die für die meisten von ihnen nur Leid, Elend und Not bereithalten. Die deutsche Abwehr, die ihn schon erwartet, schickt Lemmy ihre Agenten auf den Hals. Mit ihnen wird er spielend fertig, nicht aber mit der geheimnisvollen Doppelagentin Svobodnaja Ljubova.

Bei „Lemmy Caution – Ermittlungen gegen die Wirklichkeit“ handelt es sich um einen surrealistischen, experimentellen Agentenfilm im Stil von Godards Alphaville (dem auch die Hauptfigur Lemmy Caution entlehnt ist) und dem Film noir der 40er Jahre (Schwarzweiß, Format: Mini-DV, Länge: ca. 72 Minuten).

Eintritt frei. Im Anschluss an den Film gibt es die Gelegenheit, mit Regisseur Bernd Reinink persönlich zu diskutieren.

Dienstag, 20. Dezember

SKF zeigt:

Charlie und die Schokoladenfabrik

USA 2005. Regie: Tim Burton. Mit Johnny Depp. Nach Roald Dahl. 106 Min, 18 und 21 Uhr, HZO 20, RUB

Am Anfang war...ja was eigentlich?

Weihnachtsgefühle

Womit fängt Weihnachten eigentlich an? Wenn der erste seinen Glühwein in die U-Bahn erbricht? Wenn man nach einem Besuch in der Innenstadt riecht wie ein Grillwürstchen? Oder fängt Weihnachten an, wenn man von all den Schokonikoläusen, Prinzen und Lebkuchen die ersten Pickel im Gesicht bekommt?

Für manche fängt Weihnachten bekanntlich am 23. Dezember eines jeden Jahres an, wenn sie sich entschließen, schnell noch ein paar Geschenke einzukaufen. Diese Gruppe rekrutiert sich ausschließlich aus Menschen, die mit einer kosmischen Naivität ausgestattet sind. Man kann dieser Gruppe von Weihnachtsmenschen aber nur ein Mal im Leben angehören, weil man seine

Naivität an diesem teuflischen 23. in jedem Fall verlieren wird.

Andere datieren den Weihnachtsbeginn auf Ende Oktober und fangen an, ihr Haus in einen sogenannten festlichen Zustand zu versetzen, indem sie ihren Vorgarten oder Balkon mit bunten Figuren zustellen, deren einzige gemeinsame Eigenschaft ist, dass sie entfernt den beiden großen Themenkomplexen „Winter“ oder „Weihnachten“ zugeordnet werden können. In diesen Dioramen aus Plastik, Plüsch und Penetranz stehen dann blinkende Schneemänner neben einer ganzen Rottentiere und ein Weihnachtsmann baumelt vom Dach herunter und wird dabei von einem epilepsieauslösenden Blinkstern angemessen in Szene gesetzt. Vor der Tür dieser Weihnachtsmenschen steht zumeist ein Plastik-

tannenbaum, der bei Annäherung anfängt seine Umwelt mit blechern scheppernden Weihnachtsliedern in Angst und Schrecken zu versetzen und dabei frivol mit den Augen klimpert.

Manch einem wird womöglich erst am Morgen des ersten Weihnachtsfeiertages zu Bewusstsein kommen, dass es um ihn herum ganz heftig weihnachtet, weil es in ihm so heftig rumort. Um dem Körper die Verarbeitung des Heiligen Abends (Opas Weihnachten in Stalingrad, die Gans, Edward Simonis Interpretationen der größten Weihnachts-hits auf der Panflöte usf.) zu erleichtern, greift man schnell zum beliebten Weihnachtspillencocktail bestehend aus „Renny®“, „Lefax mit Enzymen©“ und „Aspirin™“.

Wer es dann immer noch nicht kapiert hat, ist eindeutig immun gegen Weihnachten. Dieser Mensch muss gefunden werden, um aus seinem Blutplasma ein Serum zu gewinnen und flächendeckend Impfungen durchführen zu können!

SPEISEPLAN

Gültig für die Woche von Dienstag 13. 12. 2005 – Montag 19. 12. 05

QUERFORUM WEST, NB, HZO, GB-RONDELL					CAFETEN	
DIESE GERICHTE NUR IM QUERFORUM WEST			Dieses Gericht in Q-West, NB, HZO, GB-Rondell	Dieses Gericht nur in NB, HZO, GB-Rondell	KALTE SNACKS & BRÖTCHEN	
Dienstag	(S) SCHWEINERÜCKENSTEAK Holländische Art mit Soße Hollandaise, Kaisergemüse und Maccaroni - Nudeln	(V) VEGETARISCHES CORDON BLEU mit Tomatenrahmsoße, Sa- lat und Vollkornmandelreis	REIS - PFANNE - RHODOS mit Hähnchenfleisch Boh- nensalat in Joghurt	(S) SCHWEINESCHULTERBRATEN mit Bratensauce Erbsenge- müse und Bio - Dampfkar- toffeln	Vitalbrötchen mit Camenbert	1,20 €
Mittwoch	(S) PANIERTES SCHWEINESCHNITZEL mit (S) Jägerschnitzelsoße, Rosenkohlgemüse und Pommes frites	(V) VEGETARISCHE HACKBÄLLCHEN mit Mediterrane - Toma- tensauce Italiamixsalat mit Frenchdressing und Vollkorn - Curryreis	(S) WESTERNPFANNE mit Amerikanischem Krautsalat	PANIERTES HÄHNCHENSCHNITZEL Champignonrahmsauce, Salat und Maccaroni - Nudeln	Dönertasche ... mit Feta ... mit Hähnchen	1,50 € 1,50 €
Donnerstag	HÄHNCHENBRUST „MADAGASKAR“ mit Pfeffer - Rahmsoße, Romanescogemüse und Mandelreis	(V) VEGET. GEFÜLLTE PAPRIKASCHOTE mit Gartensauce, Balkange- müse und Tomaten Püree	ZUCCHINI -TOMATEN - PARMESANSOSSE MIT BUNTEN NUDELN Eisbergsalat mit French- Dressing	RINDFLEISCHSTREIFEN mit Chinesischem Gemüse Salat und Sesam - Reis	Laugenstange „Cordon Bleu“ Sesambrötchen mit Backfisch	1,20 € 1,40 €
Freitag	EISMEER - SEELACHS „Gärtnerin Art“ Senf - Dill- soße, Bunt es Gemüse und Petersilienkartoffeln	SPINAT - AUFLAUF Kräuter - Knoblauchsauce, Rodeo - Mix mit Florida- dressing	MAULTASCHEN - GEMÜ- SEPFANNE Tomaten - Gurkensalat	SEELACHS MIT SENF - DILLSOSSE Cole Slaw und gekochte Kartoffeln	Pizza Bagle mit Thunfisch Mini-Baguette mit Tofu	1,60 € 1,60 €
Montag	(S) SCHWEINEFLEISCH - FEUERSPIESS mit Curry - Ketchupsauce, Bohnensalat in Joghurt und Pommes frites	MAULTASCHEN MIT GEMÜSE mit Käsesoße, Sommerge- müse und Vollkornnudeln	GNOCCHIPFANNE MILANO (Hähnchenfleisch) Italiami- xsalat mit Frenchdressing	PUTENSCHNITZEL mit Geflügelsoße, Salat und Zartweizen	Joggingbrötchen mit Lachs Tagessuppe im täglichen Wechsel in Essschälchen (verzehrbar)	1,60 € 1,00 €

Zugelassene Zusatzstoffe: (1) mit Konservierungsstoff, (2) mit Antioxidationsmittel, (3) mit Farbstoff, (4) geschwefelt, (5) geschwärzt, (6) mit Phosphat, (7) mit Milcheiweiß, (8) mit Süßungsmittel, (9) mit Geschmacksverstärker, (10) enthält eine Phenylalaninquelle, (11) gewachst, (S) Schweinefleisch, (R) Rindfleisch, (A) Alkohol, (V) Vegetarisch

--- WWW.AKAFOE.DE ---

AKADEMISCHES FÖRDERUNGSWERK